

# STELLUNGNAHME

von Assoc. Prof. Kamelia Spassova  
Sofia-Universität “St. Kliment Ohridski”

für die Besetzung der akademischen Position “Professorin“–  
Fachrichtung 2.1. Philologie, Literatur der Völker Europas, Amerikas, Afrikas, Asiens  
und Australiens (deutsche Literatur)

Für den ausgeschriebenen Auswahlverfahren zur Besetzung der akademischen Position  
„Professor/in“ – Fachrichtung 2.1. Philologie, Literatur der Völker Europas, Amerikas,  
Afrikas, Asiens und Australiens (deutsche Literatur), veröffentlicht in der Staatszeitung,  
Nr. 96 vom 17.11.2023 liegt eine Bewerbung vor – die von Assoc. Prof. Maria Endreva,  
Institut für Germanistik und Skandinavistik, SU “St. Kliment Ohridski”

Maria Endreva ist Dozentin für Kulturgeschichte und Literatur der deutschsprachigen Länder am Institut für Germanistik und Skandinavistik an der St.-Kliment-Ohridski-Universität. Sie verfügt über langjährige Erfahrung in der Lehre der deutschen Kulturgeschichte. Außerdem ist sie Leiterin der Abteilung für Germanistik und Skandinavistik sowie Leiterin der Österreich-Bibliothek “Dr. Wolfgang Kraus”. Maria Endreva verteidigte ihre Dissertation „Arbeitswelten im 21. Jahrhundert in Werken der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur“, aufgrund derer ihr der Grad eines Doktors der philologischen Wissenschaften verliehen wurde. In diesem Wettbewerb hat die Kandidatin neben einer Monografie 20 wissenschaftliche Beiträge zu einem breiten Themenspektrum der deutschsprachigen Kultur-, Literatur- und Sprachwissenschaft verfasst, die von ihrem breit gefächerten Forschungsprofil zeugen. Assoc. Prof. Maria Endreva bewegt sich mit Leichtigkeit von der Beschäftigung mit der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur zu diachroner Verfolgung von Prozessen und beweist dabei ein ausgewogenes Gedankengut, Präzision bei der Berücksichtigung verschiedener Ebenen und Perspektiven des

thematisierten Problems sowie Klarheit und Systematik bei der Wahl des methodischen Ansatzes. Im Folgenden gehe ich näher auf ihre Studie „Die Narrative in der deutschen Kultur der Reformationszeit (1517–1648)“, die mir allen Grund gibt, der hochrangigen wissenschaftlichen Jury die Verleihung des akademischen Titels „Professor“ an die Kandidatin zu empfehlen.

Das Buch von Maria Endreva stellt erstmals in bulgarischer Sprache die umstrittene Zeit der deutschen Reformationszeit umfassend dar. Diese Darstellung erfolgt systematisch, inhaltlich detailliert und mit reichem Kontextwissen. Eine zentrale Eigenschaft des Werks besteht darin, einen umfassenden Erzählstrang über die Epoche aufzubauen und verschiedene historische Figuren, Prozesse sowie soziale Beziehungen auszuleuchten. Dabei geht es darum, die Arten von Ideologien zu entlarven, die sich hinter den Narrativen des Protests und der protestantischen Logik verbergen. Die Sprache der Studie ist klar, luzid und verständlich mit schönen wie einprägsamen Formulierungen. Aus diesen Gründen stellt „Die Narrative in der deutschen Kultur der Reformationszeit (1517–1648)“ sowohl für Fachleute als auch für ein breites Publikum an Kulturinteressierte eine wichtige und unterhaltsame Lektüre dar, um das eigene Wissen über die Epoche zu festigen und auszuweiten, indem ein subtilerer kontextueller Blick auf sie gewonnen wird.

In der Studie werden methodisch drei diskursive Praktiken beschrieben, mit denen das Material systematisiert wird: Narrative, Erzählungen und Geschichten, die sich in zunehmendem Konkretisierungsgrad unterscheiden. Das wichtigste Instrument ist das disziplinäre Narrativ, das eine Art soziales Modell darstellt, das in einem einzigen Satz zusammengefasst und eine gültige Version der Realität repräsentieren kann. Die Hauptthese des Buches beschäftigt sich daher mit Protest-Narrativen, die Alternativen zu Machtstrukturen aufzeigen, aber selbst in monopolisierende Machtstrukturen umgewandelt werden können, wie anhand sorgfältiger Betrachtung der Geschichten von Martin Luther und Jean Calvin aufgezeigt wird: „Es zeigt sich eine historische Regelmäßigkeit, dass erfolgreiche Protestbewegungen (Luthertum und Calvinismus) in die Narrative der Macht eindringen und mit denselben Mitteln operieren, gegen die sie protestiert haben.“ (S. 24)

In der Einleitung des Buches werden neun solcher diskursiven Narrativen vorgestellt, anhand derer Machtpraktiken, soziale Beziehungen und ideologische Implikationen verfolgt werden können. Es handelt sich um die Erzählung von 1. der Macht

als monopolisierte Wahrheit, 2. individueller Freiheit, 3. sozialem Protest, Thomas Müntzer und dem Bauernkrieg in Deutschland, 4. Calvinismus, 5. Toleranz und Erasmus von Rotterdam, 6. der Ideologie des Nationalismus, 7. das Opferwesen, 8. dem Irrationalen und 9. der wissenschaftlichen Erzählung. Das Buch kann also auch als Versuch einer Genealogie der Moderne gelesen werden, da es sich mit der Schwelle beschäftigt, d.h. mit den Anfängen und der Unmöglichkeit im Deutschland des 16. und 17. Jahrhunderts, einen Rechtsstaat zu bilden; mit der Dominanz des wissenschaftlichen Diskurses; mit dem Prozess der Säkularisierung und Emanzipation. Entlang dieser Linien zeigt das Buch brillant, wie die Energie des Protestes solche Linien teilweise vorantreibt, sie aber letztlich im Rahmen der internen politisch-religiösen Kämpfe unterordnet. Aus dieser Perspektive erscheint mir Luhmanns Systemtheorie auch auf einer metanarrativen Ebene produktiv - nicht nur in Bezug auf das besprochene Material, sondern auch in Bezug auf die Art und Weise, wie Maria Endreva die genannten Narrative artikuliert und thematisiert. In einem ersten Schritt reduziert sie komplexe historische Prozesse, indem sie neun einfache Schemata formuliert; in einem zweiten Schritt lassen diese neun Erzählungen jedoch neue, komplexere Schichten entstehen, die mit einem höheren Grad an Konkretheit umgehen. Sie kollidieren und dynamisieren sich. Ein solcher Ansatz erweist sich als äußerst fruchtbar, da die Verallgemeinerung historische Prozesse auf Kernthemen mit klar abgeleiteten Thesen reduziert, ohne dabei deren Komplexität zu vernachlässigen.

Eine der Grenzen der Monografie besteht darin, dass sie, um es mit eigenen Worten auszudrücken, die Narrative und Berichte über die deutsche Reformation gut konditioniert, jedoch weniger häufig einzelne Geschichten entfaltet. Als Philologe hätte ich gerne mehr über Volksbücher zum Doktor Faustus, Lutherbilder in der Literatur (z.B. bei Thomas Mann), Erasmus' "Lob der Torheit" usw. gelesen. Es scheint mir, dass es für die Arbeit von Vorteil wäre, die Verwendung des Begriffs "Singularität" zu thematisieren, da dieser in den exakten Wissenschaften und in der politischen Philosophie verwendet wird, um Unbestimmbarkeit, Unvorhersehbarkeit und Einzigartigkeit zu beschreiben, was dem monopolisierenden Effekt auf die Wahrheit entgegengesetzt ist. Andererseits liegt die Stärke des Werkes im Umgang mit den sozialen und kulturellen Bedingungen der Zeit: Die Analyse der klimatischen Bedingungen und ihrer Auswirkungen, die demographische und wirtschaftliche Analyse sowie die Aufmerksamkeit für den sozialen Querschnitt und die Alltagsgewohnheiten der verschiedenen Bevölkerungsschichten sind beeindruckend.

Mitten in den blutigen Auseinandersetzungen im Heiligen Römischen Reich zwischen Reformern und Gegenreformern erfahren wir von Veränderungen wie der Einführung von Unterhosen, Kartoffeln und Tabak. Der Autor nutzt den vergleichenden Ansatz sehr geschickt, um die Prozesse des italienischen Humanismus, des französischen Klassizismus, des Manierismus und des Barocks auf subtile Weise darzustellen. Die Kapitel XI und XII, “Die Künste während der Reformation und ihre Rolle bei der Gestaltung von Macht- und Protestnarrativen”, fand ich insgesamt stark und einprägsam, wobei ich nochmals den feinen Kontrast hervorheben möchte, der zwischen Lucas Cranach und Albrecht Dürer gezogen wird, sowie die Darstellung der Grundprinzipien der Barockkunst.

Ich konzentriere mich nicht nur auf das Bild Luthers, weil er eine emblematische Figur der Reformation ist, sondern auch, weil die Art und Weise, in der er in M. Endrevas Werk dargestellt wird, straff und plastisch ist und seine Komplexität und Widersprüchlichkeit deutlich wird – er wird weder als durchweg positiver Träger der protestantischen Ethik noch als durchweg negative Figur der deutschen Geschichte betrachtet. Das Buch bringt Luthers “dunkles Gesicht” deutlich genug zum Vorschein: durch seine Opposition gegen die sozialen Forderungen des Bauernkriegs, durch seine Auseinandersetzung mit dem wissenschaftlichen humanistischen Diskurs und durch seine Usurpation der Machtmechanismen, die er ursprünglich ablehnte. Angesichts der Geistesgeschichte unserer jüngsten Vergangenheit scheint mir einer der wichtigsten Teile des Buches der erste Exkurs zu sein, der Luthers Bild im 19. und frühen 20. Jahrhundert nachzeichnet. Hier wird die Verwendung Luthers im nationalistischen Diskurs sowie im Diskurs des modernen Antisemitismus entfaltet. Luthers Umgang mit den Juden in seinen Schriften aus den 1940er Jahren wird durch die Konstruktion des nationalen Diskurses noch deutlicher. So steht Luthers Figur rückblickend eher auf der Seite der Machtregime als auf der Seite des Widerstands und Protests. An dieser Stelle erlaube ich mir, an die Worte von H. Hesse aus dem Jahr 1925 zu erinnern, die das Trauma Deutschlands im Zweiten Weltkrieg vorwegnehmen: “Ich las kürzlich einige Predigten von Martin Luther und war wieder gepackt und betroffen von der Wucht dieser Natur, von Luthers Tapferkeit, von seiner Angriffslust, von seiner dampfend frischen Lebenskraft. Und war auch wieder angeweht vom Gegenteil, von der Erinnerung an Luthers Politik, an seine Verleugnung gegenüber starken und innigen Regungen seiner Jugend, an das fatale Erbe, dessen Liquidierung den heutigen protestantischen Kirchen nicht gelingen will, und da

erschien mir Luther, in seiner Stärke und seiner Schwäche, in seinem Guten und Bösen, recht als ein Urbild deutschen Wesens, deutscher Genialität, deutscher Zerrissenheit, deutscher Hemmungen.” (Hesse, Hermann. *Eine Literaturgeschichte in Rezensionen und Aufsätzen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1975, S. 92).

“Die Narrative in der deutschen Kultur der Reformationszeit (1517–1648)“ ist ein Buch, das insofern in der Tradition der guten deutschen Schule steht, als es seine Forschungsziele methodisch, sachlich und mit klarem Fokus verfolgt. Dennoch ist der Blick der Forscherin auf die Ereignisse unverwechselbar. Maria Endreva steht für das Narrativ des Protests im Sinne von weltanschaulichem Pluralismus, Toleranz und wissenschaftlichem Widerstand gegen religiös-politische Machtmechanismen. Das Buch zeichnet die vielfältigen Gesichter der Macht im politischen Theater der Reformation nach, um inmitten der hegemonialen Strukturen des 16. und 17. Jahrhunderts zu untersuchen, wie sich die Idee der Autonomie herausbildete.

Abschließend möchte ich betonen, dass mit ihren Forschungsarbeiten und ihrer akademischen Lehrtätigkeit die Kandidatin für die akademische Stelle *Professorin* Maria Endreva nicht nur die nationalen Mindestanforderungen des entsprechenden Gesetzes [ЗПАССБ] erfüllt, sondern auch die notwendige akademische Reife für die Besetzung der akademischen Position *Professorin* im – Fachrichtung 2.1. Philologie, Literatur der Völker Europas, Amerikas, Afrikas, Asiens und Australiens (deutsche Literatur) nachweist. Ich bin fest überzeugt, dass ihre Kandidatur unterstützt werden soll.

8. März 2024

Assoc. Prof. Dr. Kamelia Spassova